



Gewerkschaft
der Polizei NRW

Fußball ohne Gewalt

Positionspapier der Gewerkschaft der Polizei NRW

Januar 2012

Problemaufriss

In jüngster Vergangenheit hat der Fußball leider wieder vermehrt Schlagzeilen produziert, die kein Fußballfan, kein Vereinsverantwortlicher, kein Spieler, aber vor allem keine Polizistin und kein Polizist gerne liest. Zumal viele Polizeieinsatzkräfte die Vorkommnisse, die zu diesen Schlagzeilen geführt haben, hautnah erleben mussten.

25.10.2011

DFB-Pokalspiel

Borussia Dortmund – Dynamo Dresden

2 verletzte Polizisten, 15 verletzte Unbeteiligte, Pyrotechnik, hoher Sachschaden

26.10.2011

DFB-Pokalspiel

Eintracht Frankfurt – 1. FC Kaiserslautern

8 verletzte Polizisten, mindestens 1 Schwerverletzter, 2 Ermittlungsverfahren, Flaschenwürfe, Böller, Steine

28.10.2011

Oberliga

KFC Uerdingen – Sportfreunde Siegen

6 verletzte Polizisten, 23 Festnahmen, Sachschaden, Steinwürfe, Gullydeckel, Böller, gefährliche Eingriffe in den Straßenverkehr

29.10.2011

Bundesliga

Bayern-München – 1. FC Nürnberg

mehrere Verletzte, 80 Festnahmen, 12 Strafanzeigen, Flaschenwürfe, Schlägereien

29.10.2011

Bundesliga

VFB Stuttgart – Borussia Dortmund

Angriff auf Dortmunder Fan-Besucher bei der Anreise

29./30.10.2011

Bundesliga

Drittort-Auseinandersetzung von Anhängern von Borussia Dortmund und Werder Bremen auf der Autobahnraststätte Werne, 1 Verletzter, Knüppelattacken

Die Auflistung von 5 Fußballspielen, bei denen es zu Ausschreitungen von sogenannten Fans gekommen ist und einer Drittortauseinandersetzung allein innerhalb nicht einmal einer Woche zeigt, dass das Thema Gewalt bei Fußballspielen leider nicht zu den Akten gelegt werden kann – im Gegenteil. Die Zahl der zum Teil schwerverletzten Polizistinnen und Polizisten sowie der unbeteiligten Besucher von Fußballspielen sprechen ebenso eine deutliche Sprache, wie der zunehmende Gebrauch von Pyrotechnik in und um die Stadien.

Ultras, also die selbsternannten „einzig wahren Fußballfans“, eine in sich meist nicht homogene Gruppierung von Fans schicken sich an, ganze Stadien – fast könnte man denken den gesamten Fußballsport – zu dominieren. Einerseits steht die – berechnete - Forderung, dass man die Fanszene ernst nehmen sollte und bei Entscheidungsprozessen einbeziehen soll. Andererseits beweisen nahezu an jedem Wochenende etliche dieser „Fans“, dass sie den Fußball nur als Vehikel ihrer Kritik an gesellschaftlichen Entwicklungen und viel zu oft als Ort gewalttätiger Auseinandersetzungen missbrauchen wollen.

Häufig richten sich die Aggressionen dieser Gruppen gegen die eingesetzten Polizeikräfte, sei es durch Beleidigungen (z.B. all cops are bastards) oder durch gezielte Gewalt. Oftmals werden die Polizistinnen und Polizisten, deren Aufgabe es ist, in erster Linie außerhalb des Stadions und auf den An- und Abreisewegen vor allem die Sicherheit der friedlichen Fans zu schützen und rivalisierende Fan-Gruppen zu trennen, zum gemeinsamen Angriffsziel beider gegnerischer Fan-Lager.

Die Anzahl verletzter Polizisten ist nach den Erhebungen der Zentrale Informationsstelle Sport-einsätze (ZIS) in der Saison 2010/2011 auf 243 gestiegen. 5818 Strafverfahren wurden eingeleitet, darunter waren 27 Prozent Körperverletzungsdelikte (Anstieg gegenüber 2009/2010: + 9,2 Prozent). Nach offiziellen Schätzungen der Polizeibehörden bundesweit zählen knapp 10.000 Personen zur Kategorie B (bei Gelegenheit gewaltgeneigt) und C (Gewalt suchend / zur Gewalt entschlossen) in der 1. und 2. Bundesliga. In der Realität dürfte diese Zahl noch höher liegen (rund 12.000). Hinzu kommt, dass die Gruppen nicht als homogen bezeichnet werden können. Es sind durchaus temporäre Zugehörigkeiten zu beobachten.

Die Zahl der Einsatzstunden der nordrhein-westfälischen Einsatzkräfte steigt ständig an. Nicht zuletzt, da in anderen Bundesländern Einsatzhundertschaften abgebaut wurden und nun bei Großlagen die Kräfteanforderungen an NRW gerichtet werden. Unter den 122 Anforderungen in 2010 waren allein 47 Fußballeinsätze.

Die Gewerkschaft der Polizei hat sich in den letzten Jahren der Diskussion um Gewalt bei und anlässlich von Fußballspielen gestellt. In mehreren Veranstaltungen auf Bundes- und Landesebene hat die GdP die Akteure zusammengebracht, die für den Spielbetrieb, die Sicherheit aber

auch für die Fankultur und -betreuung verantwortlich sind. Die intensiven Diskussionen auf diesen Veranstaltungen, vor allem aber die Erfahrungen und das Fachwissen unserer vielen Kolleginnen und Kollegen haben uns veranlasst, eine Problembeschreibung und die nachfolgenden Forderungen aufzustellen. Die GdP-NRW ist der festen Überzeugung damit einen Beitrag dazu leisten zu können, dass der Fußball wieder das wird, was er eigentlich immer war: die schönste Nebensache der Welt.

Stadionverbote

Mit Stand September 2011 waren 2.576 bundesweite Stadionverbote in Kraft. In der Saison 2010/2011 wurden 983 bundesweite Stadionverbote ausgesprochen. Die Relation zu insgesamt 11.900 Prüffällen macht deutlich, dass man aktuell sehr zurückhaltend mit der Verhängung von Stadionverboten umgeht. Bei Stadionverboten sollte allerdings ohnehin nicht die Masse, sondern die „Qualität“ zählen. Es ist wichtig, dass gegen Rädelsführer d.h. besonders auffällige Personen konsequent Stadionverbote verhängt werden.

Um tatsächlich eine nachhaltige Wirkung zu erzielen, müssen neben den Stadionverboten gegen diese Personen an den Spieltagen auch sogenannte Bereichsbetretungsverbote oder Meldeauflagen ausgesprochen werden. Es nützt in der Regel nichts, wenn zwar ein Stadionverbot verhängt ist, der oder die Betroffene aber trotzdem anreist und am Spieltag im Nahbereich des Stadions oder im Innenstadtbereich auftaucht und dort aktiv werden kann. Daher ist auch vermehrt über Meldeauflagen nachzudenken, die während der Zeit von Auswärtsspielen sowie den dazugehörigen An- und Abreisezeiten gelten.

Wichtig ist auch, dass die Verbote unmittelbar nach den Ereignissen/Vorfällen ausgesprochen werden und der DFB und die DFL auf eine bundesweit einheitliche Handhabung hinwirken. In den Richtlinien für Stadionverbote sollte der Katalog von Regelbeispielen ausgeweitet werden. Hier sind aus Sicht der GdP alle Delikte gegen Vollstreckungsbeamte (z.B. Widerstand § 113 StGB ff.) zwingend mit aufzunehmen.

Pyrotechnik

Der Gebrauch von bengalischen Feuern auf meist dicht gefüllten Stadiontribünen oder das Werfen von Knallkörpern mit gesundheitsgefährdender Lärmentwicklung auf Menschen zeigen, dass die Diskussion um die Zulassung von Pyrotechnik durch Fanggruppierungen auch im Stadion zur Recht als beendet angesehen werden kann. Nicht zuletzt auch aufgrund des vom DFB in Auftrag gegebenen Gutachtens, das nach den geltenden rechtlichen Grundlagen keine Möglichkeit zur Nutzung von Pyrotechnik in Stadien durch Besucher und Fanggruppen sieht.

Ordnungsdienste

Oftmals sind die Ordnungsdienste nicht ausreichend in die Sicherheitskonzepte eingebunden. Hierzu gehört die Fan-Begleitung. Dies sollte zukünftig geändert werden. Die Begleitung und Betreuung der eigenen Anhängerschaft durch den Ordnungsdienst bei Auswärtsspielen sollten zwingend vorgeschrieben werden. Aus Sicht der GdP sind nur diejenigen privaten Sicherheitsunternehmen zuzulassen, die ein Zertifizierungsverfahren nachweisen können. Daneben sind alle Ordnungskräfte dieser Sicherheitsunternehmen fachlich aus-/fortzubilden und einer Zuverlässigkeitsprüfung zu unterziehen.

An-/Abreise

Äußerst problematisch stellt sich der gesamte Komplex der An- und Abreise zu Spielen dar. Hier sind folgende Änderungen notwendig:

- Die Fanbegleitung durch Polizei, Fanbetreuer, Verein, Ordnungsdienste und ÖPNV muss verbessert werden;
- in Entlastungszügen und an Ankunftsorten von Fußballanhängern sind ausreichend sanitäre Einrichtungen zur Verfügung zu stellen;
- für die An- und Abreise des Fanreiseverkehrs (Bahn-ÖPNV) sollte generell ein Alkoholkonsumverbot gelten;
- das Glas- und Flaschenverbot sollte bei besonderen Risikospielen auch für einen zu definierenden Radius (z.B. 500 Meter) um das Stadion gelten;
- die Ankunftszeiten der Züge sollten so gelegt werden, dass die Zeit bis zum Beginn der Spiele die Polizei nicht vor das Problem stellt, die Fans über einen sehr langen Zeitraum geschlossen begleiten zu müssen;
- Möglichkeiten der technischen Prävention sind vor Ort zu prüfen (Vorrangschaltungen etc.).

Polizei

Als Hauptproblembereich für die Polizei stellt sich neben der zunehmenden Gewaltbereitschaft, die ständig wachsende Belastung durch die steigende Zahl von Einsätzen bei Fußballspielen dar. Waren es früher lediglich Spiele der 1. und 2. Liga und gelegentlich Spiele der 3. Ligen, so werden Anforderungen zu „Problemspielen“ mittlerweile auch in der 5. Liga (NRW-Liga) gestellt. Gepaart mit dem übrigen Einsatzgeschehen und länderübergreifenden Großeinsätzen führt dies zu kaum noch zu bewältigenden Einsatzzahlen und zu Belastungen für die Einsatzkräfte, die nicht mehr hinnehmbar sind.

Beispielhaft soll hier einmal das Einsatzgeschehen in der Zeit vom 25.11.2011 bis zum 06.12.2011 dargestellt werden:

Problemspiele 1. FC Köln gegen Borussia Mönchengladbach am Freitag und Borussia Dortmund gegen Schalke 04 am Samstag, Castor-Transport von Sonntag bis Dienstag, Afghanistan-Konferenz in Bonn von Mittwoch bis Montag und anschließend Champions-League Spiel Dortmund gegen Olympique Marseille am Dienstag.

Ob man es glaubt oder nicht, diese Einsätze, in dieser Reihenfolge sind von einigen Einsatzhundertschaften bewältigt worden. Als Gewerkschafter sind wir nicht länger bereit, solchen Szenarien weiter tatenlos zuzusehen. Wir fordern daher seit langem, die Hundertschaften in NRW um drei aufzustocken und zwar zusätzlich zu den bisher vorhandenen Polizeivollzugskräften und nicht aus deren Bestand heraus.

Landeslagebild Fußball NRW

Bisher wird von der ZIS ein Lagebild erstellt, das bundesweite Geltung hat und lediglich die Situation in einer Spielzeit mit bundesweiten Zahlen unterlegt. Nordrhein-Westfalen mit seinen fünf Erstliga- und fünf Zweitligavereinen sowie mit sehr vielen Vereinen in den Ligen 3 bis 5, die über die großen Traditionen aber auch über viele Anhänger verfügen, bedarf eines eigenen NRW-weiten Lagebildes. Dieses sollte nach den gleichen Kriterien, wie das Bundeslagebild erstellt werden. Nur so können Schwerpunkte ermittelt werden und Handlungs- und Strategieansätze optimal geplant werden und der Hebel an der richtigen Stelle, sprich bei den richtigen Vereinen angesetzt werden.

Außerdem fordert die GdP:

- die Spielplangestaltung der DFL und des DFB müssen zwingend und wirkungsvoll mit der Polizei abgestimmt werden;
- Kollisionen mit anderen Großereignissen wie Castor-Transport, 1. Mai-Demos etc. sind zu vermeiden, notfalls durch Spielabsagen und nicht lediglich durch kurzzeitige Spielverschiebungen.

Gesetzgeber und Justiz

Meldeauflagen und Bereichsbetretungsverbote bedürfen klarer rechtlicher Grundlagen. Gleiches gilt für Glas- und Flaschen- sowie Alkoholkonsumverbote. Diese rechtlichen Grundlagen sind durch die jeweiligen Gesetzgeber zu schaffen. Auch eine Anwendung des beschleunigten Verfahrens auf Jugendliche ist zu ermöglichen.

Um dieses umsetzen zu können, sollten möglichst auch Staatsanwälte, die speziell im Fußballgeschehen erfahren sind und Richter vor Ort oder zeitnah erreichbar sein. Das entsprechend qualifizierte Personal ist in ausreichender Anzahl zur Verfügung zu stellen, da nur so eine einheitliche Bewertung gleicher Sachverhalte zu erreichen ist.

Andere Akteure

Neben der Polizei, dem Gesetzgeber und der Justiz gibt es noch viele weitere Akteure, die im Bereich Gewalt im Fußball gefordert sind. Hier sind in erster Linie die Akteure im Nationalen Ausschuss Sport und Sicherheit (NASS) zu nennen. Die Konzepte des NASS müssen dabei stärker auch in den örtlichen Ausschüssen Sport und Sicherheit umgesetzt werden. Dieser sollte regelmäßig tagen, seine Entscheidungskompetenzen gestärkt werden. Letztlich müssen aber auch die Verbände, vor allem aber auch die Vereine noch stärker in die Pflicht genommen werden.

Zwar ist in den letzten Jahren sowohl von den Fanbeauftragten der Vereine, den Fanprojekten, den Verbänden DFL und DFB als auch von den Vereinen selbst vieles gemacht worden und durchaus vieles richtig gemacht worden. Es zeigt sich aber immer wieder, dass einzelne Personen

oder Gruppen durchaus als unbelehrbar angesehen werden können und für die Polizei auch nicht mehr ansprechbar sind. Hier hilft nur konsequentes Einschreiten und konsequente Strafverfolgung, da sonst die Vielzahl von positiven Aktivitäten und Ergebnisse der Fanprojekte/Fanbeauftragten in den Hintergrund gedrückt werden.

Ein solches Verhalten ist auch von den Vereinen und vom DFB zu fordern. Gegen Gewalttäter muss ebenso konsequent vorgegangen werden, wie gegen die Vorstufen der Gewalt. Mangelnder Respekt und Beleidigungen sind mittlerweile an der Tagesordnung. Ob diese sich gegen gegnerische Spieler, gegen gegnerische Fans oder gegen Polizistinnen oder Polizisten richten (all cops are bastards) macht dabei keinen Unterschied. Derartige Verunglimpfungen dürfen nicht weiter hingenommen und toleriert werden.

Gewalt fängt im Kopf an. Hier muss bereits gegen die Anfänge vorgegangen werden. Nur immer die zweifellos gegebene gesamtgesellschaftliche Verantwortung anzusprechen, reicht der GdP nicht aus.